

ACTA COMPARATIONIS LITTERARVM VNIVERSARVM.

ZEITSCHRIFT FÜR VERGLEICHENDE LITTERATUR.

JOURNAL DE LITTÉRATURE COMPARÉE.

FOLHAS DE LITTERATURA
COMPARATIVA.

GIORNALE DI LITTERATURA
COMPARATA.

PERIÓDICO DE LITERATURA
COMPARADA.

JOURNAL OF COMPARATIVE LITERATURE.

TIDSKRIFT FÖR JEMFÖRANDE
LITERATUR.

TIJDSCHRIFT VOOR VERGELIJKENDE
LETTERKUNDE.

TÍMARIT FYRIR BÓKMENTA
SAMANBURDH.

ÖSSZEHASONLÍTÓ IRODALOMTÖRTÉNELMI LAPOK.

Miserum est et vile problema, vniuersantum nationis scriptorem doctum esse; philosophico quidem ingenio hic quasi terminus nullo pacto erit acceptus. Tale enim ingenium in tractando fragmento (et quid aliud quam fragmentum est natio quaeque quamvis singularissima?) acquiescere non potest.

SCHILLER. (Epistola ad KÖRNERVM.)

FVNDATORES ET EDITORES: SAMUEL BRASSAI et HUGO DE MELTZL.

Socii operis.

Abshoff E., Münster.	Falck P., Reval.	Millesi D., Milano.	Van Straalen S., London.
Mme Adam I. (E. Lamber), Paris.	Fraccaroli G., Verona.	Minckwitz J., Leipzig.	Strong H. A., Melbourne, (Australia, Victoria).
Amiel Fréd., Genève.	Gierse A., Naumburg.	Mistral F., Maillane.	Szabó K., Kolozsvár.
Anderson R., Madison, Wis.	Gwinner W., Frankfurt a/M.	Mitko E., Cairo.	Szamosi J., Kolozsvár.
Avenarius R., Zürich.	Hart H., Bremen.	Nerrlich P., Berlin.	Szilasi G., Kolozsvár.
Baynes J., London.	Hart J., Berlin.	Olavarría y Ferrari E., México.	Teichmann A., Basel.
De Beer T. H., Amsterdam.	Hóman O., Kolozsvár.	Óman V., Örebro (Sverige).	Teza E., Pisa.
De Benjumea N. D., London.	Jakudjian Werthanes, Brassó (Constantinopel.)	Patuzzi G. L., Verona.	Thiaudière E., Paris.
Benthien P., Hamburg.	Imre S., Kolozsvár.	De Peñar B. L., (La Rivera), Granada.	Thorsteinsson S., Reykjavik.
Betteloni V., Verona.	Ingram J., London.	Phillips jr. H., Philadelphia.	De Török A., Kolozsvár.
Bladego G., Verona.	Jochumsson M., Reykjavik.	Podhorszky L., Paris.	Vogler M., Leipzig.
Bozzo G., Palermo.	Kantiz A., Kolozsvár.	Rapisardi M., Catania.	Volger O., Frankfurt a/M.
Butler E. D., London.	Katscher L., London.	Rollett H., Baden (b. Wien.)	Wenzel G., Dresden.
Cannizzaro T., Messina.	Esse Koltzoff-Massalsky H., (Dora d'Istria), Firenze.	Scherr J., Zürich.	Werneke H., Weimar.
Carrion A. L., Malaga.	Körber G., Breslau.	Schmitz F. J., Aschaffenburg.	Weske M., Dorpat.
Cassone G., Noto (sicilia).	Kürschner J., Berlin.	Schott W., Berlin.	Wessely J. E., Leipzig.
Chattopádhyaýa Nisi Kánta Paris (Calcutta.)	Lindh Th., Borge.	De Spuches Principe Di Galati, Palermo.	Whitehead Ralph Kildrum- my (Scotland).
Conte Cipolla F., Verona.	De Maza P., Cádiz.	Staufe-Simiginowicz L. A., Czernowitz.	Wolter E., Dorpat.
Dahlmann R., Leipzig.	Mainez B. L., Cádiz.	Stempel M., Berlin.	Miss Woodward A. (Fores- tier A.) Philadelphia.
Dederding G., Berlin.	Marzials Th., London.	Storck W., Münster.	Miss Zimmern H., London.
Díosi A., London.	Mayet P., Tokel (Yédo.)		
Espino R. A., Cádiz.	Merecer P., Melbourne.		

Sämmtliche artikel der ACLV, eines polyglotten halbmonatlichen organs (zugleich für höhere übersetzungskunst und sogenannte weltliteratur) sind original-beiträge, deren nachdrucks-, bez. übersetzungsrecht vorbehalten bleibt. — Im rein-litterar. verkehr der ACLV sind alle sprachen der welt gleichberechtigt.

BUREAU: KOLOZSVÁR, FÖTÉR 30. (HONGRIE).

Sommaire de No LXII. Minckwitz.
 Grundprobleme der nhd. Übersetzungsk. in beispielen. p. 19. — Symmetria: (v. Wilslocki. Volklied der transilvan-ungar. zigeuner. — Freiligrath-Kroeker. Old Bäum From the Low German of Groth. — v. Wilslocki. Wenn im sonnenlicht. Aus dem magyar. des I. Vajda.) p. 22. — Bibliographie 66-73. p. 24. — Correspondance 40-41. p. 24. —

GRUNDPROBLEME

DER NEUHOCHDEUTSCHEN ÜBERSETZUNGSKUNST IN BEISPIELEN.

II.

WELCHE forderungen sind es aber, die wir an einen verdentscher der horazischen lyrik stellen? Erstens soll er eine wahrhaft lyrische entfaltung bieten, zweitens eine fliessende, klare u. verständliche deutsche sprache, drittens eine sinnscharfe wiedergabe des inhalts, viertens eine fehlerlose metrische nachformung derjenigen versmaasse, in welchen das original abgefasst ist. Sind alle diese gerechten forderungen von GEBEL erfüllt worden? Im urtext zählt die ode neun stropfen. Betrachten wir die ersten beiden; sie lauten:

Schon in's zehnte jahr im gewölbe lagert

Mir ein krug albanischen weines, Phyllis:

Immergrün zu kränzen bescheert der garten,

Fülle des epheus,

Dass mit reichdurchflochtenem haar du glänzest;

Fröhlich strahlt von silber das haus, der altar,

Keusch mit lorbeerzweigen umwunden, harrt das

Ländlichen opfers.

Welch' ein gemüthlicher nachbildner der hohen odenform! Er trägt den inhalt vor, so zugestutzt, wie er glaubt, dass es ein *wiederdeutschbetreiber**) der

*) GEBEL nämlich, aus PLATEN's schule nach seiner aussage mit nutzen hervorgegangen, meinte in einer reimerei vor mehr als zwei jahrzehnten (Juniuslieder) man müsse von dieser schule endlich dankbar — abfallen und das dichten „wieder deutsch betreiben.“ Eine so sonderbare äusserung, wie sie nicht einmal der durchtriebene H. HEINE nackt ausgesprochen hatte, der die sache besser kannte. Zu behaupten, dass PLATEN das dichten *unddeutsch* betrieben habe! ei, ei, und das darf ein liebhaber der lesewelt Deutschland's heute wagen?.. Minckw. 1275

poesie tun müsse. Wir fragen aber, ob diese beiden stropfen lyrischen tones sind, deutsch und klar lauten, auch den sinn treffen mit einer genauigkeit, welche dem antiken Vorbild zukommt, und ob endlich die von ihm beliebte messung dem horazischen maass genüge leistet, ob sie also die melodie nach vollem tone wiedergiebt? Nichts von alledem; Horaz fängt mit einer einfachen lyrischen schilderung an, die in seiner sprache sich hören lässt, in unserer dagegen matt ausfällt, wenn wir ebenso anfangen wollen; denn bei uns wird ein solcher anfang kahl und trocken, also prosaisch. Insbesondere gestattet der in dieser weise nachgepfuschte anfang der ode keinen ausblick auf die dinge, welche kommen sollen und dem Horaz am herzen liegen. Das Urbild hat wenigstens seine drei *est, est, est* vorausgeschickt als lockende flötentöne! Dieses locken, von Horaz lyrisch angedeutet, müssen wir in rücksicht ziehen, aber auf eine andere weise. Es gilt nämlich einer einladung, die hier im deutschen eine ganz andere Wendung erfordert, eine solche, an die der nachzirkelnde und zugleich das *est* u. s. w. übersehende GEBEL nicht im traume gedacht hat. Bei ihm wie bei seinen vorgängern fehlt ein jeder leise anklang an die von Horaz hier von vorn herein bezweckte einladung der Phyllis. Der name Phyllis in der zweiten zeile gemahnt uns etwa an eine — ordinäre weibsperson dieses namens; denn der ruf an dieselbe klingt bei GEBEL gleichsam wie in die zeilen hineingeschnitten, plump und achtungslos. Der vocativ „Phylli“ bei Horaz in der dritten zeile nimmt sich gefälliger aus. Aber nicht genug: GEBEL setzt auch den anruf des weibes gleich an erster stelle mit dem — weinkrüge in Verbindung, als ob die eingeladene zu-

nächst gerne trinke. Horaz wird allerdings wohl auch ihr ein gläschen vorsetzen, aber wohlweislich verschiebt er ihren namensanruf auf die dritte zeile, worin nicht von dem keller, sondern von dem garten die rede ist, welcher den schmuck zu kränzen darbietet! GEIBEL hat nicht bedacht, wie plump er zeichne. Im folgenden drückt er sich unklar aus, das „immergrün“ (eigentlich eppich) und den „epheu“ nicht scheidend, sondern beides rhetorisch hintereinander häufend, dass man nicht weiss, ob unter dem immergrün nicht zugleich der epheu gemeint sein solle. Eine derartige häufung aber ist dem ruhigen styl der ode unangemessen. Das „glänzen“ („blitzen“) bezieht sich bei Horaz lediglich auf den fetten epheu; wer aber kann dies aus dem „wieder-deutsch“ GEIBEL's herauserraten? Ferner übersetzt GEIBEL, „das haus strahlt fröhlich von silber;“ wie könnte überhaupt das silber dem hause einen „fröhlichen“ strahl verleihen? Horaz sagt, das haus „lacht“ von silber, d. h. es wirft lachenden silberglanz, es ist blank gescheuert, so dass es wie silbern lacht; denn silbergeschirr konnte Horaz schwerlich meinen, sintemal er dessen wohl nicht viel besass. Endlich hat er die fülle des textes in der schilderung des altars jämmerlich verkürzt, indem er bloss anführt: „der altar . . . harrt des ländlichen opfers.“ Horaz belebt den altar kühner, er lässt ihn lebzen (*avet*) nach einem lammopfer, das ihn *übersprudeln* werde. Das fehlt bei GEIBEL ganz. Und wie gebrechlich stellt er den artikel *des* an den rand der zeile! Doch füllt er das versmaass überhaupt schlecht aus; stattdes längen setzt er matte trochäen, wie wir unten noch weiter sehen werden, verkürzt auch sonst deutsche längen, wenn

auch gerade in dieser ode nur „sein aufgang“ stolpert, hier weht uns „zehnte“, „zu kränzen“ und „von silber“ hohl u. prosaisch an. Die beiden stropfen mussten besser „nachgebildet“ lauten, etwa so:

*Schon bereit ist alles zum fest! Im keller
Steht ein krug, voll alten abanersaftes,
Welcher neun jahr lagert und mehr: in meinem
Garten, o Phyllis,*

*Stehen eppichblumen, woraus du krünze
Flechten kannst, auch üppige pracht des epheus
Steht dasebst, der blitzend sich mischt in deine
Flatternden locken.*

*Silberglanz strahlt lachend das haus; in sehnsucht
Harrt der altar, welcher bereits mit keusehem
Laub umrankt ist, dass er des opferlammes
Regen empfangen.*

Universität Leipzig. JOHANNES MINCKWITZ.
(Forts. folgt.)

SYMMIKTA.

VOLKSLIEDER DER TRANSILVAN.-UNG. ZIGEUNER.

Kolozsvárer Dialekt.

(INEDITA.)

XVII.

*KANA m're dai man kerdyas,
Upro man niko gindyas:
Pai'e car me pushlyomas,
Kai brishind man kerestlyas.*

Als die mutter mich geboren,
Hat sich niemand um mich gesehoren;
In dem gras bin ich gelegen
Und getauft hat mit der regen.

XVIII.

*Munro saso may matyi,
Pocivinel m're voyi;
De bach dela pishale,
The jial laces leske!
The munre saso matyi,
Marela kade ratyi;
Akor hamar yov sovel
Kai m're voyi pocivinel.*

Schwiegermutter ist besoffen,
Jetzt kann ich auf ruhe hoffen;
Gott! du magst den schenken segnen,
Unglück soll ihm nie begegnen!

Ist die alte nur berauscht,
Zeigt sie sich wie ausgetauscht;
Mukst nicht, legt sich, mäuschenstill,—
Und ich treibe, was ich will.

Kolozsvár.

H. v. Wliskoeki.

OLD BÜSUM.

From the Low German of Klaus Groth.

In the wild Haff lies Büsum brave,
The tide crept up and delved a grave.
The stealthy tide crept sure and slow,
Till it had gnawed the island through.
No fence remains, nor slick nor stone,
The waves washed all remorseless down.
Nor beast nor dog again gave sound,
They all lie deep on ocean's ground.

And all who lived and laughed in light,
The sea has covered with black night.

Whiles, when the ebb is very low,
Sometimes the tops of houses show.

A steeple points from out the sand,
As' twere the finger of a hand.

Then you may hear the bells soft ringing,
Then you may hear the sexton singing:

Then you may hear a low sad cry:
„Bury our limbs in earth on high.“*)

London. KATE FREILIGRATH-KROEKER.

WENN IM SONNENLICHT . . . AUS DEM MAGYARISCHEN
DES JOHANN VADJA.

Mikor a nap süt az égen . . .**)

WENN im sonnenlicht die auen prangen,
Schleichen unter maienblüten schlangen,
Zischen zornentlodert unter rosen,
Während hoch im wipfel tauben kosen. —

Blinkt die flur im sommersonnenglanze,
Pflückt dann blumen, windet sie zum kranze,
Jugendfroh genießt, seid ohne bangen,
Ohne furcht vor dornen und vor schlangen !

Rasch entfliehn des lenzes blüenträume,
Herbstwind braust durch die entlaubten bäume,
Keine schlange rasselt dann im laube,—
Doch dann kost auch keine wilde taube!

Kronstadt.

OLGA VON WLISLOCKA.

*) Injecto ter pulvere curras. HOR.

**) Cf. ACLV vol. I. nr. VII. p. 116.

BIBLIOGRAPHIE.

(Enthaltend nur diejenigen vergl. litterar. nova u. a. werke, welche der redaktion zugeschiedt, bez. von ihr angeschafft worden sind und ev. besprochen werden sollen.)

66. *Török Aurél. Az életerő és az orvostan mai iránya.* Kolozsvár nyom. K. Papp M 1880. (= Die lebenskraft u. die heutige richtung der medicin) [Kann ausnahmsw., wegen seiner vielf. allgemein-litterar. etc. bezüge, hier eingereicht werden. Der dichter Madách wohl zum erstenmal im mund eines mediziners.] 8° 130.
67. *A-Saga, E legende. (O-Sprook.* Tweede oplage. Amsterdam, P. N. Van Kampen & Zoon. 1879. kl 8° 11 + 36. [Änliche philolog. scherze kennt auch das Magyarische schon in früheren jahrhundertern. namentl. predigten Cf. Porr Doppelung . . .]
68. *Thorsteinsson Steingrímur.* Sakúntala eða tyndi hringurinn fornimversk saga í islenszkri dyöingu. Reykjavík, á forlag Kr. O. Thorgrímssonar prentuð með hraðpressu Ísafoldarprentsmiðju 1879. kl. 8° 64.
69. *Dora d'Istria.* Gli Albanesi in Rumenia storia dei principi Ghika nei secoli XVII, XVIII e XIX su documenti inediti degli archivii di Venezia, Vienna, Parigi, Berlino, Costantinopoli etc. Traduzione dal francese di B. Cecchetti. Firenze, Tipografia editrice dell'associazione 1873. 8° XXI + 455.
70. *Storck Wilhelm.* Buch der Lieder aus der Minnezeit. Münster, A. Russell's Verlag. 1872. kl. 8° XVIII + 399.
71. *Helgason Jónas.* Söngvar ok kvaedi með fjórum röddum. IV. hefti. Reykjavík. Prentað hjá Einari Thorðarsyni. 1873. 8° 60.
72. *Bergmann Fr. W.* Der Jagdhund und der fünfhundert-zehn und fünfer in Dante's Commedia. Strassburg, G. Fischbach 1879. kl. 8° 35.
73. *Lowe W. H. M. A.* The fragment of Talmud Babli Pe Sachim of the ninth or the tenth century in the University library, Cambridge. Edited, with notes and an autotype facsimile. Cambridge. Deighton, Bell and Sons. 1879. Lex. 4°. XI + 100 + 7. [Mit hebräischem titel.]

CORRESPONDANCE.

40. Das titelbl. zu vol. VI. liegt unserer heut. nr. bei.

41. Bibliogr. illetél. krit. ismertetést rendsz. csak olyan ujdonságból adhatunk, melynek két példányát küldik be.

Felelős szerkesztő: Dr. MALTZL Hugó.

1280